Nadja Thelen-Khoder

Ein Grabstein für Nikolai Karpenko
„Fake News“ aus Warstein

„Es ist ein Traum – ein Traum, was sonst?“[1]

Dieses Bild des am 7.6.2021 gelegten Grabsteines für Nikolaj Karpenko[2] ist eine Montage, also „fake“, wie sich unschwer erkennen läßt. Ein solcher Grabstein entspräche der Verwaltungsvorschrift zum Gräbergesetz vom 21.05.1969[3], die in „§ 2 (6) vorschreibt: „Auf dem Grabzeichen sollen in gut lesbarer, dauerhafter Schrift mindestens Vor- und Familienname, Geburts- und Todestag des Bestatteten, bei Ausländern auch die Staatsangehörigkeit angegeben sein.“

Nikolaj Karpenko, dem mein Großvater nach fünfzehn Monaten Zwangsarbeit beim Betrieb „Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke AG“, kurz „Heeag“ und später „Warsteiner Eisenwerke“ genannt, als „Todesursache“ „Herzschwäche“ attestierte[4], bekam aber einen anderen Grabstein, der diesen Anforderungen nicht genügt, und ich verstehe nicht, wie das möglich ist.

---

[1] Frei nach Heinrich von Kleist: „Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe“; vgl. „Ein Traum, was sonst? - Zur Identitätsproblematik in Kleists Prinz Friedrich von Homburg“ auf https://www.hausarbeiten.de/document/11865

[2] „Sechs neue Grabsteine in Warstein - und wo liegt Butowaj Kurbanow, auch Zwangsarbeiter der ‚Warsteiner Eisenwerke‘?“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-266-Butowaj-Kurbanow-Zwangsarbeiter-d-Warsteiner-Eisenwerke.pdf

[3] Bekanntmachung der Neufassung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift vom 21. Mai 1969 zum Gräbergesetz vom 9. März 1969 (GräbGVwv). In: Bundesanzeiger, Jg. 21 (1969), Nr. 100 (v. 3. Juni 1969), S. 1f; vollständige Abschrift in „Die Verwaltungsvorschrift zum Gräbergesetz und der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede. Der Bundesminister des Innern“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/144.-Der-Bundesminister-des-Innern.pdf

[4] https://collections.arolsen-archives.org/archive/76773777/?p=4&s=Nikolai%20Karpenko&doc_id=76773777

Seit nunmehr über sieben Jahrzehnten[5] wurden für ihn[6] (Sterbebuch-Nr. 110/1944, 20.8.1927-13.2.1944), Gregoriy Jakowlew[7] (Sterbebuch-Nr. 63/1943, 1893-2.8.1943), Nikolai Pezimachow[8] (Sterbebuch-Nr. 1/1945, 3.3.1912-31.12.1944), Michael Pamasenko[9] (Sterbebuch-Nr. 73/1944, 27.7.1912-2.9.1944), Iwan Popow[10] (Sterbebuch-Nr. 48/1945, 1924-2.3.1945) und Jan Sadowski[11] (Sterbebuch-Nr. 15/1945, 1.5.1894- 9.1.1945) immer und immer wieder Grabsteine angemahnt[12]. Auch die lokale Presse berichtete.

STEIN

Übermorgen

TRAUBENERNTE FAST WIE IM MITTELALTER

Als Sichtigvor noch ein Weinanbaugebiet war – Seite 4

Zwangsarbeitern ihren Namen zurückgeben

Historikerin fordert personalisierte Grabsteine für in Warstein gestorbene und begrabene Russen

Von Thorsten Streber

Warstein. „Hier ruhen sechs russische Bürger, gestorben in der schweren Zeit von 1943 bis 1945" – so lautet die Inschrift eines Grabsteins auf dem städtischen Friedhof an der Bilsteinstraße. „Dass sie dort ohne Namen begraben liegen, macht mich traurig", sagt Nadja Thelen-Khoder. Denn die Namen seien bereits seit 1950 bekannt.

Die Kölnerin ist die Enkeltochter des langjährigen Warsteiner Arztes und DRK-Gründers Dr. Meinolf Segin. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Schicksal der in Warstein inhaftierten und ums Leben gekommenen sowjetischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter aufzuklären. „Von den sechs Zwangsarbeitern, die auf dem städtischen Friedhof in Warstein begraben liegen, waren drei Patienten meines Großvaters", sagt Nadja Thelen-Khoder.

Herausgefunden hat sie die Namen in einer Akte, die im Warsteiner Stadtarchiv gelagert ist. Auf den Grabstellen 1 bis 6 der südlichen Reihe – an der Grenze zum Kattenborn – ruhen demnach Gregoriy Jakowlew, Nikolai Karpenko, Michael Pamasenko, Nikolai Pezimachow, Iwan Popow und Jan Sa-

„Hier ruhen sechs russische Bürger": Die Grabfläche am südlichen Rand des Warsteiner Friedhofs ist mit Grabstein, Blumenschmuck und Kerzen versehen. Doch ein Hinweis auf die Namen der Toten fehlt.

Kein Hinweis auf Erschießungen

- Nadja Thelen-Khoder ärgert sich auch, dass **auf der Kriegsgräberstätte „Franzosenfriedhof"** bei Eversberg kein Hinweis auf die 208 dort begrabenen polnischen und russischen Zwangsarbeiter zu finden ist.
- Die Zwangsarbeiter waren **kurz vor Kriegsende erschossen** worden – einige auch im Langenbachtal. Thelen-Khoders Mutter, damals 18 Jahre alt, gehörte zu den Warsteinern, die 1945 auf Geheiß der Amerikaner an den Toten vorbeigehen mussten.

„Dass sie ohne Namen begraben liegen, macht mich traurig."

Nadja Thelen-Khoder über die sechs sowjetischen Zwangsarbeiter auf

„Westfalenpost" vom 9.8.2018[13]

---

[5] Datei 24: „Grabsteine? Zu den Akten!" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf

[6] Datei 37: „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg', versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf

[7] Datei 51: „Grigoriy Jokowlew und ein weiterer Patient von Dr. Segin: Nikolai Pezimachow, Ostarbeiterlager Herrenberg" https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/51.-Nikolai-Pezimachow-und-Grigoriy-Jakowlew.pdf

[8] auch Datei 51 der Liste auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf

[9] Dateien 24 und 160: „Zum 21. Juni 2019: Offener Brief an die Warsteiner Bürger" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/06/160.-Zum-21.6.2019.-Offener-Brief-an-die-Warsteiner-B%C3%BCrger.pdf

[10] Datei 31: „Iwan Popow und der ‚Glücksfall für Meschede'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/Iwan-Popow-und-der-Gl%C3%BCcksfall-f%C3%BCr-Meschede.pdf

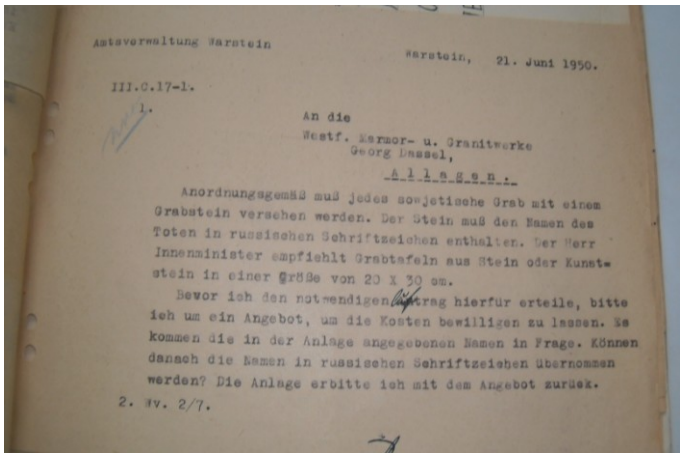
[11] „Patienten von Dr. Segin in Lagern: ‚Ostarbeiterlager Stillenberg' und ‚Ostarbeiterlager Herrenberg' – und andere Lager in Warstein" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/36.-Patienten-von-Dr.-Segin-in-Lagern.pdf

[12] „ ... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannte-sowjetische-Unbekannte.pdf

[13] Thorsten Streber: „Friedhof. Grabsteine von russischen Zwangsarbeitern ohne Inschrift", in „Westfalenpost" vom 9.8.2018 auf https://www.nrz.de/staedte/warstein-und-umland/grabsteine-von-russischenzwangsarbeitern-ohne-inschrift-id215040577.html, als PDF „Zwangsarbeitern ihren Namen zurückgeben" auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2018/WP20180809namenzurueckgeben.pdf

Am 21.6.1949 zeichnete „C.T.R. Gordon für Regional Governmental Officer“ das Schreiben „Betr.: Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung von sowjetischen Gräbern. Bezug: Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949-NRW/RGO/526-“ an das „Innenministerium Land Nordrhein-Westfalen, z.Hd. Dr. S.[14], in dem u.a. die Forderung wiederholt wurde, „daß ein kleiner Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“.[15]

Genau ein Jahr später, am 21.6.1950, wandte sich die Amtsverwaltung Warstein an die „Westfälischen Marmor- und Granitwerke Georg Dassel KG“ in Allagen-Möhne und bat um ein Angebot für „Grabtafeln aus Stein oder Kunststein in einer Größe von 20 x 30 cm“, also etwa in der Größe eines DIN A 4-Blattes: „Anordnungsgemäß muß jedes sowjetische Grab mit einem Grabstein versehen werden. Der Stein muß den Namen des Toten in russischen Schriftzeichen enthalten. Der Herr Innenminister empfiehlt Grabtafeln aus Stein oder Kunststein in Größe von 20 x 30 cm.“[16] Das Angebot belief sich auf 113,- DM.



Amtsverwaltung Warstein

Warstein, 21. Juni 1950.

III.C.17-1.

An die
Westf. Marmor- u. Granitwerke
Georg Dassel,
A l l a g e n .

Anordnungsgemäß muß jedes sowjetische Grab mit einem Grabstein versehen werden. Der Stein muß den Namen des Toten in russischen Schriftzeichen enthalten. Der Herr Innenminister empfiehlt Grabtafeln aus Stein oder Kunststein in einer Größe von 20 x 30 cm.

Bevor ich den notwendigen Auftrag hierfür erteile, bitte ich um ein Angebot, um die Kosten bewilligen zu lassen. Es kommen die in der Anlage angegebenen Namen in Frage. Können danach die Namen in russischen Schriftzeichen übernommen werden? Die Anlage erbitte ich mit dem Angebot zurück.

2. Wv. 2/7.

Stadtarchiv Warstein, Akte E 222

Und nun,

- beinahe auf den Tag genau 72 Jahre nach dem Schreiben von „C.T.R. Gordon für Regional Governmental Officer“ „Betr.: Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung von sowjetischen Gräbern. Bezug: Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949-NRW/RGO/526“ an das „Innenministerium Land Nordrhein-Westfalen“,
- über 52 Jahre nach der Verwaltungsvorschrift zum Gräbergesetz[17] und
- beinahe auf den Tag genau zum 80. Jahrestag der deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22.6.1941[18],

haben die „Sechs von Warstein“ endlich Grabsteine bekommen. Aber was für welche?

---

[14] Namen abgekürzt

[15] Vollständige Abschrift in „Grabsteine? Zu den Akten!“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf

[16] a.a.O.

[17] „Die Verwaltungsvorschrift zum Gräbergesetz und der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede. Der Bundesminister des Innern“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/144.-Der-Bundesminister-des-Innern.pdf

[18] Datei 265: „Anmerkung zur Bedeutung von Gräbern sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter*innen“ auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/265._Anmerkung_zum_22.06.1941_+_80.pdf

Es gibt Grabsteine, die der Verwaltungsvorschrift entsprechen. So schickte mir Herr Sprave[19] vom „Arbeitskreis der Bürgerstiftung Förderturm Bönen“ dieses Beispiel vom Friedhof Bönen-Flierich zu:

Boleslaw Wictecki, 23.1.1914 - 2.12.1942, UdSSR

Mit den angegebenen Daten fand ich schnell seine Sterbeurkunde[20] des „Standesamt Altenbögge Nr. 59/42“ vom 24.11.1950, laut der „Bolescav Wictecki, Landarbeiter, katholisch ... am 2. Dezember 1942 um 1 Uhr in Westerbönen in seiner Wohnung“ starb. „Der Standesbeamte in Altenbögge (Kreis Unna)“. Zwar ist das Geburtsdatum mit „25. Januar 1914“ (statt 23.1.1914) angegeben, aber der Todestag ist derselbe, und so kann ich sicher sein, daß es der gleiche Mensch ist. Name, Geburts*tag* und Sterbe*tag* – damit läßt sich ein Mensch identifizieren. Der Geburtstag erleichtert jede Suche; im ITS wünschte ich mir allerdings auch eine mögliche Suche nach dem Todestag.

Was gibt es doch für wunderbare Menschen! „Es kann doch nicht sein, dass nach 75 Jahren immer noch so viele Namen nicht digital erfasst sind. Die Archive gehören uns nicht, die Namen müssen raus in die Welt!“, sagte Floriane Azoulay[21], Direktorin der „Arolsen Archives“[22], bis Mai 2019 „ITS“[23]. Zig Millionen Dokumente stehen inzwischen online und sind für jeden von zuhause aus leicht erreichbar[24].

Jürgen Sprave schickte mir Photos von Grabsteinen, die der Verwaltungsvorschrift zum Gräbergesetz entsprechen und gab mir viele Hinweise.

Und der „Arbeitskreis der Bürgerstiftung Förderturm Bönen“ stellt auf seiner Webseite[25] einen Videoloop[26] mit 2603 Namen von Zwangsarbeiter*innen in Bönen von 1939 bis 1945 ein. Hier ein Screenshot:

---

[19] Jürgen Sprave und Manfred Lopatka: „Gebrochene Menschen und Biografien“, Essen 2015 (Klartext Verlag, 221 S., ISBN 978-3-8375 -1236-6). Weitere Grabsteine auf S. 135 f.

[20] https://collections.arolsen-archives.org/archive/76899303/?p=1&s=Wictecki&doc_id=76899303

[21] Claudia Seiring: „Mehr als 17 Millionen Namen. Ein digitales Denkmal für die Nazi-Opfer, das nicht vergilben wird“, https://www.tagesspiegel.de/politik/jedernamezaehlt-ein-digitales-denkmal-das-nicht-vergilben-kann/25875238.html?pageNumber=1&commentId=5ed36df7238c0e4a26dcf481, als PDF auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/Taspi20200530jederNamezaehlt.pdf

[22] https://collections.arolsen-archives.org

[23] „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte“ https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Name-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf

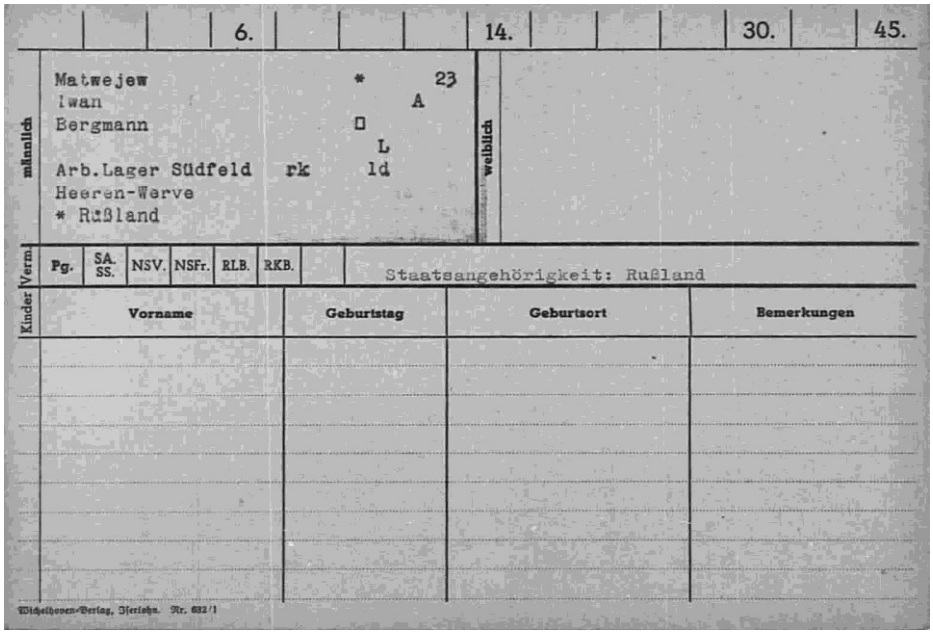
[24] https://collections.arolsen-archives.org/search („Jugend forscht im ITS” siehe https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/zur_thueringer_erklaerung_am_75._jahrestag_der_befreiung_des_kz_buchenwald_jugend_forscht_im_its?nav_id=9132)

[25] https://www.foerderturm-boenen.de/foerderturm#Gedenken

[26] https://www.youtube-nocookie.com/embed/SCtHo5NV5WE?vq=hd720&loop=1&showinfo=0&rel=0&color=white&autoplay=1

Matwejew, Ivan

Über Iwan Matwejew[27] haben wir uns kennengelernt,


6. 14. 30. 45.

männlich

Matwejew * 23
Iwan A
Bergmann □
L
Arb.Lager Südfeld rk ld
Heeren-Werve
* Rußland

weiblich

Verm.

Pg. | SA. SS. | NSV. | NSFr. | RLB. | RKB. | Staatsangehörigkeit: Rußland

Kinder

Vorname	Geburtstag	Geburtsort	Bemerkungen

Wichelhoven-Verlag, Iserlohn. Nr. 632/1

28

und auch Herr Sprave gibt sein Wissen weiter: „Daten aus der Meldekartei für Fremdarbeiter im StA Hamm: 76/- Matwejew, Ivan, ledig, geb. 1923 in Nowostriewka, Bergmann, 2.5.1944 von (der Zeche Königsborn II/V in) Heeren-Werve in das Lager Dreihausen (= eines der 3 Zechenlager in Bönen bzw. Altenbögge)“.

[27] Datei 221: „60 von 208 Namen - 5. Iwan Matwejew, ermordet in Suttrop“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-221Iwan-Matjwejev-Name5von60.pdf

[28] https://collections.arolsen-archives.org/archive/75877679/?p=1&s=Kriegszeitkartei%20Matwejew%20jwan&doc_id=75877679

Zur NS-Zwangsarbeit schreibt der Arbeitskreis auf seiner Internetseite[29]:
„**Ausmaß**
In den ehemaligen 8 Ortschaften der heutigen Gemeinde Bönen ... 2.603 Menschen aus 15 Nationen ... ca. 25 % der damaligen Gesamt-Einwohnerzahl, in Altenbögge wegen ... ‚Königsborn III/IV' (1.781 ausländische Arbeitskräfte) über 40 %. Der obige Videoloop nennt die Namen der zur Zwangsarbeit gepressten Menschen und der von der Zwangsarbeit ihrer Eltern betroffenen Kinder.
Einsatz
... in der Landwirtschaft, bei der Deutschen Reichsbahn, im örtlichen Handwerk, Handel und Gewerbe und in privaten Haushalten ... zum größten Teil als ‚Kriegsbeute' gewaltsam rekrutiert ...
Herkunft, Geschlecht, Familienstand und Alter
... nach ihrer Herkunft und nach politischen und rassenideologischen Gesichtspunkten in eine Rangordnung gebracht ... Den größten zahlenmäßigen Anteil an den ‚Fremdvölkern' hatten Polen und ‚Russen' (‚Ostarbeiter'). ... von 7 bis 70 Lebensjahren ...
Unterbringung
... in Sammellagern und lagerähnlichen Sammelunterkünften (Gaststättensälen) und auf Bauernhöfen ... Das mit Abstand größte Lager war das sog. ‚Russenlager' am Ledigenheim in der Altenbögger Zechenstraße mit im Laufe der Zeit über 1.600 Insassen.
Arbeits- und Lebensbedingungen
... Selbstverständnis des deutschen ‚Herrenmenschen' ... mit ... härtesten Sanktionen und Gewalt bis zur Tötung ...
Krankheit und Tod
Auf den örtlichen Friedhöfen findet man insgesamt 108 Einzelgräber und 1 Gemeinschaftsgrab ... Bombenkrieg ... Arbeitsunfälle ... an schwerster Mangelernährung und an Krankheiten und Seuchen, eine Folge unzureichender ärztlicher Versorgung und katastrophaler hygienischer Verhältnisse ...
... Mütter, die ... in sog. Entbindungsheimen Abtreibung und Tötung ihrer Babys durch Vernachlässigung und Hunger ...“

Und unter „**Kleine Turmgeschichte**“ steht[30]:
„Der Förderturm gehörte zur ehemaligen Zeche Königsborn III/IV in Altenbögge-Bönen.
1873
Friedrich Grillo erwirbt für eine Million Mark die Saline Königsborn (Unna) und die Abbaurechte für das vorhandene Steinkohlefeld.
...
1923
Fusion zwischen der Aktien-Gesellschaft Königsborn und den Klöckner-Werken (A.G.) – das Vermögen der Aktien-Gesellschaft Königsborn geht auf die Klöckner-Werke über.
1929
Der vom Architekten Alfred Fischer geplante Förderturm über Schacht IV wird fertiggestellt.
1939-1945
Während der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft litten über 1.780 Zwangsarbeiter/innen unter den unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen auf der Zeche Königsborn III/IV.
1930 – 1980
In Spitzenzeiten arbeiteten rund 4.000 Menschen auf der Zeche Königsborn III/IV und der Schacht IV förderte bis zu 600 Tonnen Kohle pro Stunde.“

[29] https://www.foerderturm-boenen.de/foerderturm#Gedenken
[30] https://www.foerderturm-boenen.de/foerderturm#Turm

Iwan Matwejew liegt nicht auf den erwähnten örtlichen Friedhöfen. Er ist unter den „Victims found in Hohenlichte near Suttrop“[31] auf S. 4[32] und 5[33] des (mindestens) 45seitigen Dokuments[34] mit 60 Namen der 128 in Suttrop und Warstein ermordeten meist sowjetischen Zwangsarbeiter[35] [„22) Matwejew, Ivan, Russian male.“] und liegt anonym auf dem „Franzosenfriedhof“ in Meschede – wenn er nicht einer der Sieben von den 57 in Suttrop nachts von deutschen Soldaten erschossenen und erschlagenen meist sowjetischern Zwangsarbeiter*innen und ihrer Kinder ist, deren Leichen nicht „umgebettet“ wurden und die noch als „verschwunden“ gelten.

„Vom Hölzken auf’s Stöcksken“? Zurück zum Grabstein von Nikolaj Karpenko!

Also: Es gibt auch von Bürgern der Sowjetunion Grabsteine, die dem Gräbergesetz bzw. seiner Verwaltungsvorschrift entsprechen,

Boleslaw Wictecki, 23.1.1914 - 2.12.1942
UdSSR

und ich hätte mich sehr gefreut, wenn auch Nikolai Karpenko einen solchen Grabstein bekommen hätte. Aber um ehrlich zu sein, hätte ich auch in diesem Fall etwas zu beanstanden gehabt, weil Sandsteine für eine Verewigung nicht besonders geeignet sind, schon gar nicht, wenn sie auch noch am Boden liegen und mit ihrer rauen Oberfläche Flechten geradezu einladen. Außerdem verschwinden „Kissensteine“ im Winter unter einer Schneedecke, jedenfalls zeitweise, jedenfalls im Sauerland.
Bis vor gar nicht langer Zeit hätte ich nicht gedacht, worauf man alles bei Grabsteinen achten muß, wenn es um die Würde von Zwangsarbeiter*innen und ihrer Kinder geht[36].

---

[31] „These people were shot in the back of the head (Exhibit ’A’). The bodies were buried in seperate graves near same site on 2 May 1945“
[32] ID 120848144, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848144
[33] ID 120848145, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848145
[34] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141
[35] Vollständige Abschrift in „60 Namen der Ermordeten in Warstein und Suttrop - und mein Oppa als Zeuge“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/153-60-namen-der-ermordeten-in-warstein-und-suttrop-gefunden-und-mein-oppa-als-zeuge
[36] „Anmerkung zur Bedeutung von Gräbern sowjetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter*innen“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-265.Anmerkung20210602.pdf

Auffälligerweise braucht man sich um Grabsteine deutscher Soldaten gar nicht so viele Gedanken zu machen. Oft stehen sie sehr aufrecht – wie in Siedlinghausen[37]

Erster Blick beim Betreten des Friedhofs

und in Eversberg auf dem Soldatenfriedhof[38].

KOOPERATION

Jugendliche pflegen Kriegsgräberstätten für den Volksbund

09.03.2018 - 15:00 Uhr

Nicht zuletzt bei der Pflege von Soldatenfriedhöfen ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Mithilfe angewiesen. Foto: Archiv

HOCHSAUERLAND. **Gemeinsam den Krieg in Erinnerung halten: Hochsauerlandkreis und Volksbund Westfalen-Lippe wollen Zusammenarbeit mit Schulen verstärken.**

LESEN SIE AUCH

KULTUR

39

[37] Datei 264: „Neue Grabsteine für Siedlinghausen. Ein begründetes Plädoyer“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Artikel264.-Neue-Grabsteine-f-d-Toten-i-Siedlinghsn.-Ein-Plaedoyer.pdf. Mehr zu Siedlinghausen auf https://www.schiebener.net/wordpress/siedlinghausen/.

[38] Datei 39: „Unterschiedliche Standpunkte und daraus resultierende Ansichten“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-39.Eversberg.pdf

[39] https://www.wp.de/staedte/altkreis-brilon/jugendliche-pflegen-kriegsgraeberstaetten-fuer-den-volksbund-id213664589.html, abgerufen am 9.3.2018. Zum gemein nützigen Verein, der sich selbst gern nur „Volksbund“ nennt, siehe auch Datei 123: „Zu Allerheiligen: , ... , wenn der Soldat sich nicht selber ehrt’. Der ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.’ am 31.10.2018“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/123.-Zu-Allerheiligen.pdf

Dadurch wirken sie auch ganz anders.

Zwei Namen mit Geburts- und Todestag auf dem Soldatenfriedhof in Eversberg

„Hier ruhen 30 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1941 – 45 fern von ihrer Heimat starben.“ [40]

[40] „Hier ruhen 30 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1941 - 45 fern von ihrer Heimat starben.“ Das sind 30 der 128 vom 20.-22.3.1945 in Warstein und Suttrop Ermordeten, die 1964 auf den „Franzosenfriedhof“ in Meschede „umgebettet“ wurden, ein Jahr vor dem Gräbergesetz.

Wenn alle 201 (=208–7 = 27+28+30+36+80) von deutschen Soldaten in drei nächtlichen Massakern an drei verschiedenen Orten ermordeten meist sowjetischen Zwangsarbeiter*innen und ihre Kinder auf Meschedes Waldfriedhof-Fulmecke einen eigenen Grabstein bekommen hätten, wäre auch hier die Wirkung eine andere. Das sind 219 Grabsteine:

Danach sieht er wirklich nicht aus,

schon gar nicht im Winter.

Januar 2018

Aufrecht stehende Grabsteine wirken einfach anders.

Zwei Namen mit Geburts- und Todestag auf dem Friedhof für deutsche Soldaten in Eversberg

Die sechs neuen Grabsteine in Warstein vom 7.6.2021 für (v.l.n.r.)
Gregorij Yakowlew,
Nikolaj Karpenko,
Michael Pamasenko,
Nikolaj Pezimachow,
Iwan Popow und
Jan Sadowski.

Bei sowjetischen Zwangsarbeiter*innen muß man so manches Mal viele Klimmzüge[41] machen[42], damit namenlos Begrabene, die einmal Holzkreuze mit ihren Namen auf ihren Gräbern hatten, Grabsteine bekommen, die durch Verfügungen, Erlasse und Gesetze seit Jahrzehnten gefordert sind. Es gibt sie nicht umsonst, die

Verwaltungsvorschrift zum Gräbergesetz (§ 2 Absatz 6):

„Auf dem Grabzeichen sollen in gut lesbarer, dauerhafter Schrift mindestens Vor- und Familienname, Geburts- und Todestag des Bestatteten, bei Ausländern auch die Staatsangehörigkeit angegeben sein.“

Warstein, 7.6.2021:
Grabstein für Karpenko Nikolaj[43]

Und diesmal ist es leider kein „fake“!

[41] Datei 168: „Von ‚Zeitschienen’, Zuständigkeiten und Textbausteinen. ‚... bis auf weiteres hinhaltend ...’ (19.8.1950). Iwan Olschitzki und Prokop Ljubarski auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/168_Von_Zeitschienen_und_Textbausteinen-Iwan_Olschitzke_und_Prokop_Ljubarski.pdf

[42] S. 3-11 in Datei 262: „Wera Krawzowa, 15.7.1924 -19.8.1943. ‚Letzter Wohnsitz Hoppecke’“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art262.-Wera%20Krawzowa.-Letzter-Wohnsitz-Hoppecke.pdf

[43] Zu Nikolaj Karpenko siehe die Dateien 24, 31, 36, 37, 51, 69, 160, 168, 262, 265 und 266 auf hpgrumpe.de > NS-Verbrechen bzw. auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf